

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1915)
Heft: 11

Artikel: Internationales Friedensbureau in Bern (Schweiz)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wir, gibt es ein sicheres Mittel, den Krieg abzuschaffen, oder liegt es in der menschlichen Natur, dass sich die Menschen unter sich bekriegen müssen bis in die fernsten Zeiten?

Durch viele Jahre herrschte der Glaube, dass ein internationales Schiedsgericht imstande sei, jeden Konflikt zwischen den Staaten beizulegen und einen Vergleich ohne Waffengewalt herbeizuführen. Diese Ansicht, die uns die Aussicht auf einen gesicherten Frieden eröffnete, wurde bestärkt durch die Zustimmung von 14 Mächten, die der Gründung des Haager Schiedsgerichts beiwohnten. Aber ein Flecken zeigte sich an dem reinen blauen Himmel der Friedensausichten. Die Mächte, welche den Vertrag unterschrieben, verlangten eine Ausnahme solcher Gründe, die die Ehre und vitale Interessen einer Nation betreffen, und damit waren die wichtigsten, man kann sagen die einzigen Gründe zum Kriegführen ausgeschlossen. So kam es, dass trotz dieser schönen Verträge nach wie vor immer neue Kriege ausbrachen zwischen verschiedenen Nationen. Selbst der Kaiser von Russland, einst der eifrigste Anhänger des Schiedsgerichtsgedankens, führte einen blutigen, schrecklichen Krieg gegen Japan, die Engländer gegen die Buren, Griechenland, Serbien, Bulgarien, alle Balkanvölker gegen die Türken usw., und keine dieser Nationen, die direkt oder indirekt an diesen Kriegen beteiligt waren, haben auch nur den Versuch gemacht, ihre Streitfragen dem Schiedsgericht zu unterbreiten. Zu verwundern war das nicht, denn der Grund dieser Kriege war hauptsächlich Ehrgeiz, böser Wille, Habsucht, und solche Gründe kann kein Tribunal gelten lassen, um räuberische Angriffe zu rechtfertigen.

Die Ereignisse sowohl als die Logik beweisen somit zur Genüge die Nutzlosigkeit oder besser die Unmöglichkeit eines schiedsgerichtlichen internationalen Urteils.

Könnte man z. B. vernünftigerweise annehmen, dass Deutschland sich an die Richter im Haag wenden würde, um ihr Urteil herauszufordern für seine Welteroerungspolitik? Lassen wir daher die naive Auffassung beiseite von der Möglichkeit eines Radikalmittels, das den Völkerfrieden sichern könnte. Ein anderes Mittel, das uns früher ebenso unfehlbar schien, ist der Streik derjenigen, die zum Kanonenfutter bestimmt waren. Die Sozialisten aller Länder protestierten einst mit aller Energie gegen den Bruderkrieg, deren Urheber Despoten und Kapitalisten sind, und waren bereit, in Zukunft zusammenzuhalten, sich zu weigern, ihr Leben zu opfern für fremde Interessen. Dies war freilich das sicherste Mittel, den Waffenkonflikt zu verhindern; aber wir vergassen den Chauvinismus, oder richtiger den Patriotismus der Menge, der gerade so empfindlich ist im Punkte der Ehre als derjenige des einfachen Bürgers.

Beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges gab es keine Parteien mehr, nur eines dominierte: die Nationalehre, das Nationalinteresse, und alle marschierten, ohne zu untersuchen, wer recht hatte. So aber sind die Menschen. Und die Lehre, die wir daraus ziehen? Die Menschen selbst müssen sich ändern, im Charakter, in ihren Bestrebungen, in ihrem Urteil, kurz in ihrem ganzen moralischen Sein und Leben. Und unmöglich ist es nicht. Mit der Erziehung der Kinder ist der Anfang zu machen. Herz, Hirn und Gemüt der Jugend lassen sich beliebig in jeder Richtung formen und modellieren. „Ueberlasst mir“, sagte Leibnitz, „die Erziehung der Kindheit, und ich schaffe euch eine neue Welt.“ Er hatte recht. Die Priester aller Religionen haben von jeher diese Wahrheit anerkannt und sie sich zunutze gemacht — darum ihre immer noch sehr grosse Macht überall.

Nach demselben System haben deutsche Lehrer und Professoren seit 1870 ihren Zöglingen unablässig eingetrichtert, dass Deutschland die erste und grösste Nation der Welt sei, dazu berufen, alle andern Nationen zu unterwerfen und sie durch sein moralisches Beispiel auf eine höhere Kulturstufe zu erheben. Deshalb diese Ueberhebung bei der deutschen Jugend, dieses Durchdrungensein von der Wahrheit solcher Ideen. Deshalb ist das ganze Volk seit seiner Kindheit aufgehetzt, dressiert gegen andere Völker wie ein Bluthund. Deshalb dieser Krieg, dieser schreckliche, wilde, unbarmherzige Krieg, der zur Stunde beinahe die ganze Erde mit Blut überschwemmt. Nein, der Krieg wird nicht eher aufhören, als bis Herz und Hirn der Kinder mit Friedensgedanken getränkt sind, bis man sie lehrt, dass kein Unterschied besteht zwischen dem Taschendieb und dem Räuber einer Provinz, dass die mörderischen Welteroerer blosser Banditen sind, dass ein Alexander, ein Cäsar, ein Napoleon nicht besser sind als ein Bonnot, ein Lacenaire, ein Troppmann, ja noch tausendmal schlimmer als sie; dass der militärische Ruhm eine Schande ist und dass man die Sieger nicht mit Ehren überhäufen soll, wie man es bis jetzt getan, sondern sie dem Strafgericht der Geschichte überliefert. Wenn die Völker erst einmal von diesen Wahrheiten ebenso durchdrungen sein werden, wie sie es jetzt noch von den gegenteiligen Lügen sind, dann werden die Kriege aufgehört haben zu existieren.

Ch. Beauquier, Paris, in „La voix de l'humanité“,
übersetzt von W. Kohl.

—o—

Internationales Friedensbureau in Bern (Schweiz).*

... Kein Lachen, kein Lobgesang steigt auf zum Himmelszelt in holder Sommerszeit —
Zähmeknirschen, Hassgeschrei, Tränen, Klagen
dringen endlos hinauf, hinauf in den Weltraum,
zu den ewigen Sternen — ein Strom
purpurnen Blutes ergiesst sich über die Laude
inmitten des Glanzes der Ernte und der Weinlese,
während ein goldener Herbst mit seinen
Strahlen den Erdenball wohligh wärmt ...

Als in den Augusttagen 1914 viele lang gehegte Illusionen zu Grabe getragen und die gewohnten Verbindungen für alle die, welche internationale Beziehungen familiärer und ethischer Natur pflegten, jäh unterbrochen wurden, da wandten sich manche hilfesuchend an die Schweiz, so trefflich von dem Bundespräsidenten Motta als „Friedensinsel“ charakterisiert. Die alten Freunde erinnerten sich in Dankbarkeit des Friedensbureaus und führten ihm neue Freunde zu. So wurde denn diesem Institut die Tätigkeit zugunsten der Kriegsoffer auferlegt, und die günstigen Erfolge, besonders hervorgerufen durch strikteste Anwendung eines auf absoluter Unparteilichkeit basierenden Prinzips der Gegenseitigkeit, gaben ihm die Möglichkeit und den Mut zu einer immer weiter und weiter umschgreifenden Aktivität. Obwohl dieser Zweig, die Hilfsabteilung für die „Kriegsoffer“, der Organisation des Internationalen Friedensbureaus nur angegliedert ist, so verharret dasselbe weiter auf dem ihm angewiesenen Wege, indem es seine internationalen Beziehungen dem Wirken und Weben der gesamten Menschheit, zu helfen, zu trösten, zu lindern, zur Verfügung stellt.

* Gegründet im Jahre 1892 auf Beschluss des Friedenskongresses zu Rom. Zentralorgan der Friedensvereinigungen aller Länder. Träger des Nobelpreises 1911. Unterstützt durch die Freigebigkeit der Schweizerischen Eidgenossenschaft, durch die Königreiche Schweden, Norwegen und Dänemark, die Republik Portugal, verschiedene schweizerische Kantone, die Stadt Bern usw.

Die das deutsche und österreichische Publikum interessierende Tätigkeit sei in folgender Zusammenfassung kurz charakterisiert:

A. Hilfe für die privaten Kriegsoffer.

I. Nachrichtenvermittlung:

- a) nach dem feindlichen Ausland, soweit dieselben von der Zensur zugelassen sind. Sämtliche Sendungen dieser Art unterliegen ja der Einsicht der Zensurbehörden, so dass eine diesbezügliche Verantwortung dem Bureau nicht obliegt;
- b) nach dem von feindlichen Truppen besetzten Gebiet: aa) nach den von den französischen Truppen besetzten Teilen von Elsass-Lothringen, bb) nach den afrikanischen und überseeischen Kolonien des Deutschen Reiches, cc) nach den Gebieten Oesterreichs, die besetzt sind: Galizien und die im italienischen Sprachgebiet liegenden Teile;
- c) von Zivilinternierten an ihre Angehörigen und umgekehrt, insbesondere aus Madagaskar (die daselbst internierten Deutschen überwiesen dem Friedensbureau aus Dankbarkeit eine durch Kollekte zusammengebrachte Summe von 100 Franken), den indischen Zivilgefangenenlagern, Japan usw.;
- d) von in Frankreich internierten Gefangenen an ihre in den Teilen Frankreichs, die zurzeit von den deutschen Truppen okkupiert sind, verweilenden Angehörigen.

II. Auskünfte über Reiserouten, Sendungen von Paketen und dergleichen.

III. Bemühungen für die Heimbeförderung der in den feindlichen Staaten verbliebenen Personen, besonders Frauen, Kinder, Kranke. Namentlich den vor dem Kriege vielfach in Frankreich ansässigen Elsass-Lothringern haben wir unsere Hilfe angedeihen lassen.

IV. Hilfe für die Austauschschüler, besonders bei Kriegsbeginn.

B. Hilfe für die Kriegsgefangenen.

I. Nachrichtenvermittlung.

II. Aufsuchung der Vermissten, soweit Befragen der überlebenden Kameraden, die sich in Gefangenschaft befinden, Aussicht auf Erfolg verspricht.

III. Nachforschungen nach Hinterlassenschaft und Beerdigungsstellen der im Feindesland verstorbenen Krieger.

IV. Allgemeine Auskünfte über Lager.

V. Verwendung für die Abschaffung bestehender Uebelstände, Einführung von Verbesserungen usw.

Was den Umfang betrifft, so dürften seit Kriegsausbruch zirka 15,000 Spezialfälle behandelt worden sein. Die Zahl der übermittelten Briefe beträgt in den verflossenen 14 Monaten 100,000.

Als Entgelt verlangt das Internationale Friedensbureau lediglich die Vergütung der Portospesen durch „Internationale Antwortscheine“, denn es arbeitet in einem rein humanen Sinne. Bei dieser Gelegenheit macht es nochmals speziell darauf aufmerksam, dass zur Vermeidung von Verzögerungen tunlichst auf jedem zu übermittelnden Brief beide Adressen, die des Senders und die des Empfängers, zu vermerken sind. Ausserdem ist auf eine hinreichende Frankierung der Sendungen zu achten.

Diese seine segensreiche Tätigkeit ist ihm ermöglicht durch das grosse Entgegenkommen, welches es fand bei allen in Frage kommenden Behörden, Kommandanturen, bei den hiesigen Gesandtschaften, bei

den Ministerien der kriegführenden Länder und bei den verschiedenen Komitees, mit welchen es ebenfalls nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit arbeitet. Zu besonderem Danke verpflichtet ist es: Den verschiedenen Hilfskomitees zu Bern; der Commission des Otages in Basel; dem Vermisstenbureau in Zürich; der deutschen Friedensgesellschaft zu Stuttgart (Werfmershalde 14, Sekretär Fr. Röttcher); den übrigen Friedensgesellschaften Deutschlands und Oesterreichs; dem Ausschuss für Rat und Hilfe zu Frankfurt a. M. (Kaiserplatz 18, und Abteilung für Ausländer: Neue Mainzerstrasse 24); dem Bureau von Fr. Dr. Elisabeth Rotten, Berlin (Friedensstrasse 60); dem Feldpostbureau A. M. S., Türkenstrasse 58, München; dem Hamburgischen Landesverein vom Roten Kreuz; der Gefangenenhilfe zu Frankfurt a. M. (Bahnhofplatz 2); dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abgeordnetenhaus, Berlin; den verschiedenen deutschen Landesvereinen vom Roten Kreuz; dem Roten Kreuz zu Genf, Paris, Wien, Petrograd, Nisch, Bukarest etc.; dem Roten Halbmond zu Konstantinopel; dem Emergency Committee for the Assistance of Germans, Austrians and Hungarians in Distress, 169, St. Stephens House Westminster Bridge, London S. W., und vielen andern mehr.

All diesen Komitees und Privaten steht das Internationale Friedensbureau jederzeit zur Verfügung. Froh und freudig übt es seine Tätigkeit aus, und der schönste Lohn wird ihm sein, wenn dereinst, wo wieder Friede herrscht auf Erden, alle die, die Hilfe bei ihm suchten und fanden, in Dankbarkeit und Anerkennung seiner gedenken wollen!

Bern, Oktober 1915.

Internationales Friedensbureau.

—o—

Wieder eine neue Organisation!

Der Krieg hat viele zur Friedensarbeit aufgerufen, die sich vorher um unsere Bewegung nicht bekümmerten. Wenn das Haus brennt, ruft man nach der Feuerspritze, hat man aber nicht vorher für eine solche gesorgt, so nützt das Rufen für diesmal nichts mehr! Die neueste Organisation nennt sich „Friedens-Armee“, Vereinigung aller Menschen ohne Unterschied der Nationalität zur Verfolgung folgender Zwecke: Förderung des Friedens durch Aufklärung der Völker zur Versöhnung mittels Propaganda in den in- und ausländischen Tagesblättern, Verbreitung populärer Schriften der Wissenschaft, Nationalökonomie, Sozialwissenschaft, Geschichte, Kunst, mit Argumenten gegen den Krieg. — Herbeiführung einer Aktion zum Meinungsaustausch der streitenden Parteien zuhänden eines Gerichtshofes. — Zusammenschluss kleiner Gaben zur zielbewussten Verwendung im Interesse des Völkerfriedens. — Förderung der Friedensbewegung auch nach dem Kriege in oben angegebenen Sinne. — Unterstützung der durch den Krieg entstandenen Krüppel, Witwen und Waisenkinder.

Durch Propaganda in der Presse, durch Vorträge wurden weitere Kreise auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht, durch Unterstützung der Friedensbewegung das Volk für den Frieden erziehen zu helfen, wie es für den Krieg erzogen worden ist.

Die Bekämpfung der Vaterlandsidee muss von allen Staaten aus gleichmässig in Szene gesetzt werden, und bis zum Durchbruch der Menschheitsidee wird die Wehrkraft nicht geschädigt, sondern vielmehr unterstützt, weil unsere Armee nicht nur für das Vaterland eintritt, sondern für die Idee der Staatenverbrü-